

## Informationen zur KLG-Frühjahrs excursion nach Loheland und Fulda am Samstag, d. 29.4. 2023

Die **Siedlung Loheland** in der Nähe von Fulda, eine Einrichtung nur für Frauen, wurde 1919 gegründet und ist landesweit vor allem durch die Loheland-Gymnastik sowie die kunstgewerblichen Produkte der Loheland-Werkstätten bekannt geworden. Arbeiten und Leben sollten dort Hand in Hand gehen. Die Loheländerinnen integrierten Gymnastik, Tanz, Garten- und Ackerbau, Handwerk und Kunst in ihrem Konzept. Die Loheland-Siedlung stellte in den 20er Jahren ein (wenn auch relativ unbekanntes) Pendant zum Bauhaus dar.

Heute ist Loheland von Gebäuden unterschiedlichster Größe und Erscheinung, beschatteten Wegen und viel „Grün“ geprägt. Auf dem weitläufigen Gelände der Siedlung befinden sich ein Waldorfkindergarten, die Rudolf-Steiner-Schule, Demeter-Landwirtschaft, eine Berufsfachschule für Sozialassistenten, das Archiv der Siedlung, eine Schreinerei, ein Tagungshotel mit Gartencafé, ein Laden und Wohnhäuser.

Durch die Ausstellung „Geste-Maske-Tanz“ im Museum Heppenheim im Frühjahr 2020 sind gute Beziehungen zur Stiftung Loheland entstanden, so dass uns die ehemalige Leiterin des Archivs der Stiftung und profundeste Kennerin der Geschichte Lohelands, **Frau Elisabeth Mollenhauer-Klüber**, eine exklusive Führung zugesagt hat.

Wir werden durch die **Archivarin Frau Matl** auch einen Einblick in das **Loheland-Archiv** mit den Produkten der Loheland-Werkstätten aus den 20er Jahren bekommen, das normalerweise für Besucher nicht zugänglich ist



<https://www.loheland.de/willkommen>

**Franz Erhard Walther** (\*1939 in Fulda) ist ein deutscher Bildhauer, Konzept- und Installationskünstler. Nach einem längeren Aufenthalt in New York war Walther von 1971 bis 2005 Professor an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Er war mehrmaliger **Documenta-Teilnehmer und Biennale-Preisträger (2017)**. Sein Werk wird allgemein der **Prozesskunst** zugerechnet. In vom Künstler geplanten Prozessen und mit von ihm vorgegebenen Materialien soll der Betrachter aktiviert werden für die Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Angebot und für eine neue Erfahrung. Walther wendete sich damit auch gegen ein überkommenes Kunstverständnis, das „fertige“ Werke dauerhaft in Museen präsentiert, und formulierte als erster Künstler die Vorstellung einer immateriellen Kunst („Handlung als Werkform“).

Im Zentrum seiner Arbeit steht bis in die Gegenwart der **Umgang mit textilen Materialien**. Demonstrierte Walther in den 1960ern vor kunstinteressiertem Publikum prozesshafte „Erfahrung“ mit Material anhand von ihm angelegter Werksätze, entstehen seit Ende der 1970er Installationen, die zwar unverkennbar einen eigenen ästhetischen Charakter besitzen, die aber gleichzeitig die Beziehung der Betrachter zum Kunstwerk verändern sollen.



<https://www.spiegelberger-stiftung.de/villa-franz-erhard-walther-collection-seng/>

Mit zahlreichen Gästen aus der internationalen Kunstwelt sowie im Beisein von Hessens Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Angela Dorn, wurden im **September 2022** in Fulda die neuen Ausstellungsräume für das Frühwerk von Franz Erhard Walther, der inzwischen wieder in seiner Heimatstadt lebt, offiziell eröffnet. Die Räume befinden sich in einer von der Stadt Fulda angemieteten Gründerzeitvilla nahe des historischen Paulustors. Die „**Villa Franz Erhard Walther**“ bildet eine zentrale Anlaufstelle für alle, die sich mit der Kunst Walthers, die auch schon an mehreren öffentlichen Plätzen seiner Heimatstadt präsent ist, auseinandersetzen möchten.



Die **Michaelskirche in Fulda** wurde im vorromanischen **karolingischen Baustil** im Auftrag von Abt Eigil in den Jahren von 820 bis 822 erbaut. Sie galt lange unumstritten als ältestes Beispiel eines Nachbaus der Grabeskirche in Deutschland, ein Bezug, der von Teilen der neueren Forschung jedoch in Frage gestellt wird. Aufgrund ihres Alters und ihrer architektonischen Besonderheiten zählt sie zu den **bedeutendsten mittelalterlichen Sakralbauten Deutschlands**. Sie diente als Totenkapelle des 744 gegründeten Klosters Fulda, eines der führenden kulturellen Zentren des frühen Mittelalters und als Grablege ihres Erbauers Eigil. Ihre Bedeutung beruht auch auf dem Umstand, dass sich in der *Vita Aegil Abbatis Fuldensis* des Fuldaer Mönchs Brun Candidus eine zeitgenössische Deutung der Bausymbolik erhalten hat.

Der **Dom St. Salvator zu Fulda** ist die Kathedrale des Bistums Fulda und als Grabeskirche des heiligen Bonifatius Ziel der Bonifatiuswallfahrt. Er stellt den Mittelpunkt

des Fuldaer Barockviertels dar und ist zugleich das Wahrzeichen der Stadt Fulda. Unter Fürstabt Adalbert von Schleifras wurde er **1704–1712 von Johann Dientzenhofer** als dreischiffige Basilika errichtet. Der Dom diente zunächst als Abteikirche des Klosters Fulda und wurde 1752 Kathedrale des Bistums.

Eine **Führung durch den Dom und die Michaelskirche** schließt die Exkursion ab.